

Erster Sonntag nach Weihnachten 2024

Sie wissen wie man diese Tage vom Zweiten Weihnachtstag an bis zu Silvester hin nennt? „Zwischen den Jahren“; für mich sind diese paar Tage jedes Jahr eine besondere Zeit.

Weihnachten ist noch aktuell von den Gottesdiensten her, das Wohnzimmer noch weihnachtlich geschmückt, die große Krippe steht im Zimmer, die Geschenke sind noch lange nicht alle aus-gepackt und an der Tür hängen an langen Schnüren die Weihnachtskarten, die ich bekommen habe.

Gut, die eigentlichen Festtage sind rum, auch wenn sie noch immer nachklingen.

Sagen wir mal so, die Luft ist etwas raus, es macht sich eine gewisse Müdigkeit breit, es war viel los, bin aber auch zu-frieden, es hat alles gut geklappt.

„Zwischen den Jahren“ ... Eine kurze Intervallzeit; Es kehrt ein wenig Ruhe ein.

Das alte Jahr kommt ans Ende, das neue steht in den Startlöchern, die Zeit fühlt sich wirklich so ein wenig „dazwischen“ an.

Ich nütz' diese Tage gern auch, um noch mal den Terminkalender aufzuschlagen, um Tag für Tag noch einmal durchzugehen um anhand meiner Eintragungen herauszuentziffern, was sich alles zugetragen hat in diesen Monaten, Wochen, Tagen; vor allem noch einmal nachzuspüren, was an schönen, guten, wertvollen Erfahrungen, Begegnungen, Momenten hochstochert. Im Hinterkopf hab' ich das Wort von P. Leopold: „Über gelingende Tage gelingt dir das Leben!“

Seien wir dankbar für die schönen und gelungenen Tage dieses Jahres – unsere Zeit steht in seinen Händen!

Gebet

Ewiger, du unser G-tt,
du hast uns dieses Jahr geschenkt,
das nun langsam ans Ende kommt.
Viel hat sich in all den Monaten, Wochen
Tagen, Stunden und Minuten zugetragen.
Für vieles sind wir dir
und vielen Menschen dankbar, Herr.
Das Schwere und Leidvolle,
das es auch gab, das uns manchmal heraus-
gefordert, vielleicht sogar über-fordert hat,
schauen wir noch einmal an und lassen es zurück,
wie man eine unnötige Last am Wegrand ablegt
und weitergeht.
G-tt, segne uns die Zeit
die guten und die schweren Tage.
Und schenk uns Zuversicht und Vertrauen
für das Neue, das nun bald ansteht.

Ich hoffe, sie verdrehen nicht die Augen, wenn ich schon wieder mit einem Wort beginne, das sie alle von mir kennen, weil ich es immer wieder mal in den Ring werfe, nämlich das Wort: „Jedes Wort macht eine Szene“.

Ich gehöre ja zu jenen Menschen, die aufgrund ihres Berufs regelmäßig beten. Aber nicht selten, vor allem, wenn wir in der Gemeinschaft das Stundengebet beten, müsste der Herr uns einen Klapps auf den Hinterkopf verpassen und sich selber zitieren und sagen: „Plappert, mundwerkelt nicht wie die aus den Heidenvölkern, die meinen sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen ...“ (Mt 6,7)

Unser Beten ist ja oft dergestalt, dass wir Worte aufsagen, vor uns hinsagen, die wie mechanisch kommen, über die wir kaum oder nie nachdenken.

Und deshalb wissen wir oft auch nicht, was wir da gerade sagen, was wir beten.

Aber jedes Wort hat halt auch seinen Geschmack, seine Farbe, seinen ganz eigenen Klang und jedes Wort löst in uns etwas aus.

Vielleicht wäre manchmal das berühmte „weniger“ wirklich „mehr“, ein „bewusstes weniger“ - „mehr“!

Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr und ich würde uns gern ein Wort, besser die erste Strophe eines Liedes mitgeben, das viele von ihnen mit Sicherheit kennen und das mir in den letzten Wochen immer wieder mal durch den Kopf „geistert“ – und über die ich gern nachdenke.

Manche Menschen suchen sich ja auch ein Motto für die nächste Zeit, für ein neues Jahr und versuchen dann das konkrete Leben immer wieder mal daran anzugleichen ...

Die erste Liedstrophe; nachzulesen oder nachzusingen im Gotteslob Nummer 435 wäre für mich so ein gutes Motto für das kommende Jahr:

***„Herr, ich bin dein Eigentum,
dein ist ja mein Leben.
Mir zu Heil und dir zum Ruhm
hast du mir's gegeben.
Väterlich führst du mich
auf des Lebens Wegen
meinem Ziel entgegen.***

Sie kennen dieses Lied und haben jetzt vielleicht sogar die Melodie im Ohr – gut so!

Ich möchte heute gern Zeile für Zeile diese Liedstrophe mit ihnen durchgehen: Eben „jedes Wort macht eine Szene“.

Herr, ich bin dein Eigentum ...

Ich gehöre dir, das heißt: Ich weiß, wohin ich gehöre, zu wem ich gehöre! Und das ist unwahrscheinlich wichtig für uns, wissen zu dürfen, wohin, zu wem ich dazugehöre.

Immer wieder hör' ich die Klage von Menschen: „Ich hab' ja niemanden!“

Ich hab' niemand, dem ich erzählen kann, was bei mir los ist, was sich bei mir im Leben tut, was mir gut tut, aber vor allem, was mich beschäftigt, was mich umtreibt, was mir auch schwer auf dem Herzen liegt.

Ich hab niemand, der sich ehrlich für mich interessiert. Ich wünsche uns allen, dass wir auf die Frage: Zu wem gehörst'n du?, wie aus der Pistole geschossen Namen von Menschen nennen können, die uns dieses Gefühl vermitteln, du gehörst zu mir, zu uns!

Und jetzt sagt mir dieser erste Satz dieses Liedes: Ich bin Gottes Eigentum, ich gehöre zu ihm.

Jesaja kommt mir in den Sinn, durch ihn lässt Gott damals den Menschen ausrichten: „Ich habe dich bei deinem Nam gerufen, du gehörst zu mir“ (ebd. 43,1)

„Das gehört jetzt dir“, hat mein Vater oft gesagt, wenn er mir etwas von sich gegeben hat, was ihm selber wichtig war – und dann kam der Zusatz: „Pass gut drauf auf!“

Wenn wir zu ihm gehören, dann glaub‘ ich IHM auch, dass er gut auf mich aufpasst, ich bin ihm nämlich ganz viel wert!

... dein ist ja mein Leben,

Wiederholung und Bekräftigung: Mein Leben ist bei dir gut aufgehoben, gut untergebracht. Das Leben – nicht das, was wir nach außen hin vorgeben, was die anderen sehen und erfahren dürfen; ‘s Leben so wie es wirklich ist. Das Leben läuft ja niemals rund, da oder dort eiert‘ manchmal ganz kräftig und das weiß ER und das darf zuerst einmal so sein, sagt uns Gott.

Hätte ich dich, Mensch, perfekt gewollt, dann hätte ich dich nicht als Mensch er-schaffen dürfen! Gott hat von vorneherein einkalkuliert, dass wir alle unsere Schlagseiten haben. Und trotzdem: Mein, unser Leben gehört ihm, er trägt auch dafür Verantwortung.

Seien wir doch mal ehrlich, hätten wir uns die oder jene Wesens- oder Charaktereigenschaft ausgesucht, wenn wir die Möglichkeit gehabt hätten? Die oder jene Familie, in die wir hineingeboren wurden, dieses oder jenes Umfeld usw.?

Dass hat ER uns mitgegeben, sagen wir ruhig auch: zugemutet! Also ist ER dran, ER kann sich nicht einfach aus der Verantwortung stehlen – und ER tut es auch nicht!

Wenn's also da oder dort mal wieder „aus dem Ruder läuft“, IHN ruhig in Beschlag nehmen: „Hallo! Du bist auch mit dran!“

... mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mir's gegeben.

Dass es uns gibt, dich und mich, uns alle, das ist kein Zufall, wir sind nicht zufälliger Weise da, wir sind auch kein „Betriebsunfall“. Uns alle gibt es, weil Gott uns wollte!

Dir und mir und uns allen hat er dieses Leben gegeben – uns zum Heil und ihm zum Ruhm, ihm zur Ehre, damit er angeben kann mit uns!

Uns zum Heil, das heißt doch mit anderen Worten, damit uns das Leben gelingt, damit es uns gut geht.

Wie oft werden sie gerade in den nächsten Tagen anderen: „Alles Gute“ wünschen? Da ist es wieder, diese tiefe Sehnsucht: 's Leben, die Lebenszeit mög' eine gute sein, mög' immer wieder gut werden!

Denken sie mal zurück: Wie war das für uns als Kinder, wenn wir gespürt oder gehört haben, dass unsere Eltern auf uns stolz waren. Wie fühlt sich das heute noch an, wenn jemand zu dir oder mir sagt: Mensch, ich bin stolz auf dich!

Gott hat uns allen Fähigkeiten, Fertigkeiten mitgegeben für dieses Leben und wenn wir die einbringen und umsetzen und deshalb dies oder jenes gut hinbekommen oder meistern und vielleicht ein wenig stolz sind darauf; ER ist es erst recht!

Ich freu mich immer für die Kinder und Jugendlichen, wenn ich erleben darf, wie stolz ihre Eltern auf sie sind – und Gott ist stolz auf dich und mich, wenn du mal wieder was gut hinbekommen hast, geschafft hast!

Väterlich führst du mich auf des Lebens Wegen

Hand aufs Herz, egal wie alt wir sind, es tut uns doch gut, wenn uns jemand – auch bildlich gesprochen – an der Hand nimmt und führt. Wenn jemand da ist.

Ich geh' mit einer jungen Familie, die zwei kleine Kinder hat spazieren und beide Kinder kommen, nehmen meine Hand und schauen zu mir hoch ... Das hat was, da ist ganz viel Vertrauen, Zuneigung im Spiel! Uns hat der Vater beim Spaziergehen, wenn's mal bergauf ging oder wir schon keine Lust mehr hatten an der Hand genommen: „Komm her ...“ und dann hat er uns mitgezogen und wenn's sein musste, sogar getragen. Einen huckepack auf dem Schultern, den anderen auf dem Arm ...

Im Buch des Propheten Jesaja gibt es von Gott her das wunderschöne Wort: „Tragen, tragen, ja schleppen werde ich euch, wenn es sein muss und euch retten“. (ebd 64,4)

Wir gehen nie allein durch's Leben, ER ist dabei, wir müssten ihn manchmal nur unsere Hand reichen und er zieht uns mit ...

meinem Ziel entgegen

Wie es gilt: Ich – keiner von uns – ist einfach nur zufälligerweise da, mich gibt es wenigstens, weil ER, Gott mich wollte, so hat mein Leben auch ein Ziel.

Meine Lebenszeit endet nicht einfach im Nichts, er führt uns einem Ziel entgegen. Schon in der Zeit, dass wir dies oder jenes erreichen, weil es uns wichtig ist, weil es uns etwas bedeutet – und fragen sie sich mal, welche Ziele sie sich für das kommende neue Jahr setzen? Und er führt unser Leben insgesamt mit all dem Glück und aller Erfüllung, aber auch mit aller Sorge und Not hin auf ein Ziel, keiner von uns läuft einfach ins Leere ...

Väterlich, sorgsam – und ich wünsch‘ uns allen, dass wir das ab und an entdecken, spüren, merken, dass er uns so führt, einem Ziel entgegen.

Segen

Im Übrigen meine ich
dass Gott uns alle schützen
und segnen möge auf dem Weg des Lebens
Alle Menschen und alles, was er ins Dasein gab
Er möge uns bewahren und behüten
mit seiner allumfassenden Güte
Er möge die Not, die Sorge und das Leid
von uns nehmen

Aus seiner Kraft und Weisheit heraus möge er
alles zum Guten hin wandeln

Er möge von seiner Heiterkeit
ein Quäntchen in uns hineinpflanzen,
auf dass wir unseren Alltag leichter bestehen

Er bewahre uns vor Hochmut
und jeder Besserwisserei
und lege stattdessen eine vertraute Leichtigkeit in
unser Herz

Er beflügele uns unsere Freiheit und Fantasie

Er wandle den Neid und die Missgunst unserer
Feinde und lösche langsam in uns jedes Vorurteil
Er schenke uns von seiner Großmut

Er sei mit uns ...

Vgl.: Dieter Hüsck



P. Dieter Putzer